

die Herrschaft Lesna in der Mitte, westlich davon die Herrschaft Friedland mit Seidenberg, östlich die Herrschaft Greiffenstein. Das Kirchenregiment war auf der Westseite des Queiß der Diöces Meissen, auf der Ostseite dem Bisthum Breslau zugetheilt. Unter Meissen in der Sedes Seidenberg standen die Herrschaft Friedland und der Queißkreis mit 20 Kirchen, wovon fünf im Queißkreis, Schwerta, Rengersdorf, Wiesa, die Kapelle in Gebhardsdorf als Filial zu Friedeberg, Messersdorf. Marklissa war der Sedes Lauban zugeschlagen. Die schlesische Seite unter dem Bisthum Breslau stand unter den Archipresbyteriaten Hirschberg, Liebenthal, Löwenberg, Raumburg. In die Pfarrkirche zu Greiffenberg waren eingepfarrt Langenöls, Welfersdorf, Schosdorf mit ihren Filialen, Neundorf, Birkgut, Mühlseiffen, Stöckigt, Bogelsdorf, Steinbach; auch Röhrsdorf vor Erbauung der Kirche von Friedeberg.

Im weiteren Kreise ist dieses Gebiet von drei Nonnenklöstern wie leuchtenden Sternen umgeben. Der Abendstern: das Cistercienser Nonnenkloster Marienthal (Sufriedsdorf an der Meisse) mit 25 Dörfern; als Morgenstern die Benedictiner-Nonnen in Liebenthal mit 22 Dörfern; auf der Nordseite der Doppelstern von Raumburg am Queiß und Lauban: Benedictinerinnen vom Orden St. Maria Magdalena de Poenitentia mit 20 Nonnen. Heinrich von Jauer hatte kaum von Lauban Besitz ergriffen, als er 1320 ein Reis dieses Ordens nach Lauban verpflanzte, welches noch heute grünt.

Mönchsklöster und zwar Franziskaner sind in den Sechsstädten 1234 in Görlitz, 1273 in Lauban von der Bürgerschaft zu Ehren des heiligen Kreuzes und der Jungfrau Maria, beide nahe an den Städten, gegründet. Andere als Franziskaner Bettelmönche (*Pauperes minores*) haben in den Lausitzer Sechsstädten keine Aufnahme gefunden, nur in Görlitz hatten die Dominikaner eine Wohnung in der Krebsgasse, die sie indeß 1460 gegen Vorbehalt des Almosensammelns in der Stadt abtraten.

Die dritte Stufe im Civilisationsprozeß bilden die Städte mit Gewerbe, Industrie, Handel, sie sind im Queißkreis nicht bis zur Selbstständigkeit wie in den Sechsstädten gelangt. Die einzige mit Mauern umschlossene Stadt war Greiffenberg, aber auch diese schwankt noch zwischen dem Charakter von Civitas und Oppidum, denn sie ist mediat und der Herrschaft von Greiffenstein, welche innerhalb der Stadt eine Burg hat, unterthan. Die übrigen, wie Friedeberg, Marklissa, sind offene Landstädte, oppida oder wie Marklissa 1329 bezeichnet wird, oppidum forense. Auch die später im siebzehnten bis achtzehnten Jahrhundert entstandenen: Goldentraum, Wigandsthal werden nur als Städtel benannt und zinsen den Herrschaften; Marktrecht hatte auch Gebhardsdorf. Der Bürgerstand ist hier nicht wie in den Sechsstädten zur Selbstständigkeit eines Landstandes gelangt.

Der Bildungstrieb für diese Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse ist auf böhmischer wie auf polnischer Seite durchaus dem deutschen Elemente der Bevölkerung zuzuschreiben. Auf böhmischer Seite erscheinen in den ältesten Aufzeichnungen nicht allein die Herrschaften (Swet, Lesna, Tchocha) mit slavischen Namen, sondern auch die Grenzbestimmungen in dem Grenzvertrage von 1241 lauten noch slavisch: Nacuthy Pozkaki, Tizow, Mostech, Winicopez. Auf der polnischen Seite dagegen hat sich kaum eine Spur slavischer Benennungen erhalten. Meines Wissens nach ist Chemnitz der erste slavische